

Vorwort

*Lobe den Herren, was in mir ist lobe den NAMEN.
Alles, was Atem hat, lobe mit ABRAHAMs Samen
(Joachim Neander 1680)*

„Geheiligt werde Dein NAME“ (Mt 6,9)

*„Sie werden kommen von OSTEN ...
und mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tische sitzen.“ (Mt 8,11)*

*„Tatsache ist, dass Abraham uns immer noch herausfordert
zu neuer Deutung und neuen Gedanken,
dass seine Person immer noch nicht ausgelotet ist.“
(Jonathan Magonet 1998)*

Die in diesem Buch herausgegebenen Texte sind das Ergebnis einer fast vier Jahrzehnte umfassenden Teilnahme am christlich-jüdischen und christlich-islamischen Dialog. Der christlich-jüdische Dialog hatte ein viel beachtetes Ergebnis in dem Rheinischen Synodalbeschluss von 1980, in welchem eine Kirche erstmals die Mitverantwortung und Schuld am Holocaust bekannte. Sie verpflichtete sich dabei zugleich, die Umkehr konkret dadurch zu vollziehen, dass an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal alle zwei Jahre eine jüdische Gastprofessur errichtet wurde. Dadurch war mir die Gelegenheit gegeben, vielfach an den Seminaren jüdischer Kollegen aus den Niederlanden, aus England, den USA und aus Israel teilzunehmen und mit den rabbinisch geschulten Kollegen, die zu Freunden wurden, gemeinsame Seminare zu veranstalten.

Ein Ergebnis davon ist, dass der Direktor des Leo-Baeck-College in London, Rabbiner Prof. Dr. Albert H. Friedlander, und ich mit einigen weiteren Mitarbeitern die siebenbändige Leo-Baeck-Werkausgabe herausgebracht haben. Während dieser Zeit war es für mich ein großer Gewinn, dass ich zusammen mit den Professoren Heinz Kremers, Yehuda Aschkenazy, David Flusser und Eberhard Bethge den theologisch hart umkämpften Weg bis zum Rheinischen Beschluss von 1980 mitgehen, mitgestalten und im ständigen Gespräch mit ihnen lernen konnte.

Hinzu kam, dass ich während der folgenden Jahre intensiv in Jerusalem am „Programm Studium in Israel“ als Lehrender teilgenommen habe, indem ich vor Ort Seminare für die an der Hebräischen Universität Studierenden zu den relevanten Themen des christlich-jüdischen Dialoges gehalten habe. Das Programm hat in diesem Jahr 2018 sein vierzigjähriges Bestehen feiern können.

Im Zentrum des damaligen Dialoges stand zunächst die christologische Frage, die sich in dem Bekenntnis verdichtete, das ich hier leicht ergänzend wie folgt umschreibe: Wir bekennen uns zu Jesus dem Juden, der nur als der verheißene Messias des Gottes Israels und in Einheit mit dem Gott Israels der kommende Erlöser der Welt ist und die Völker der Welt mit Israel, dem Volk Gottes, verbindet.

An die christologische Frage schloss sich die Gottesfrage an. Die Trinitätslehre ist seit der Frühen Kirche der Versuch, das Geheimnis Gottes mit von der griechisch-hellenistischen Philosophie geprägten Kategorien in trinitarischen Beziehungen von Vater, Sohn und Geist auszusagen und liturgisch den einen Gott anzubeten und das Gebet zum Vater durch den Sohn im Heiligen Geist zu richten. Erst später wurde aufgrund des Lernens vom Judentum erkannt, dass die zentrale Bedeutung des einen NAMENS des Gottes Israels, der die Mitte des Alten Testaments darstellt, der im Judentum im Tetragramm erinnert wird, heiliggehalten und nicht ausgesprochen wird, in und seit den trinitarischen Entwürfen der Frühen Kirche so gut wie keine Rolle mehr spielte und spielt.

Deshalb thematisieren die ersten Texte des Buches in einem ersten Themenbereich die fundamentale Bedeutung des Namens Gottes für das Alte Testament, für das Judentum und die christliche Gotteslehre. Ein trinitarisches Bekennen und Verstehen legt das Geheimnis dieses einen Namens aus, indem es narrativ von der Israel-Gegenwart, der Messias-Gegenwart und der Geistes-Gegenwart des einen Gottes und seines vielfältigen Kommens zu Israel und zur Welt der Völker erzählt. Das Neue Testament hat diese Theologie des einen NAMENS festgehalten, wie auch Jesus im Vaterunser zu beten aufgibt: „Geheiligt werde Dein NAME!“ Insofern spricht der erste Teil des Buches thematisch vom „NAMEN des einen Gottes“.

In den weiteren Texten des Buches kommt ein zweiter Themenbereich hinzu, der durch die notwendige Ausweitung des christlich-jüdischen Dialoges auf das Gespräch mit dem Islam gegeben war und ist, wobei das

Judentum schon immer einen solchen Dialog in positiver Absicht gefordert hat. So tritt Abraham/Ibrahim als der Stammvater der drei monotheistischen Religionen und als zentrale Figur in den Texten der Heiligen Schriften in das Zentrum. Nicht nur in seiner Bedeutung für die Vergangenheit der Entstehung der drei abrahamitischen Religionen, sondern auch für eine Zukunft der neuen Welt Gottes und der Völkerwallfahrt zum Zion, in welcher die Tora vom Sinai allen Völkern gelehrt werden wird. Dieses geschieht im Zusammenhang mit einer Völkerwallfahrt, wie sie der Messias Jesus nach Matthäus 8,11 mit der Ankündigung der universalen Tischgemeinschaft der Nachkommen Ismaels aus dem Osten, aber auch mit allen anderen Völkern angesagt hat. Also eine Zukunft der Versöhnung und des Friedens, wie sie auch Leo Baeck nach der Shoah in seinem im letzten Lebensjahr 1956 verfassten Aufsatz „Judentum, Christentum und Islam“ als Vision beschrieben hat. Deshalb spricht der zweite Teil des Buchtitels von der „Zukunft Abrahams“. Dabei findet die grundlegende gesamtbiblische und dialogische Bedeutung des Verhältnisses der beiden Söhne Abrahams, Ismael und Isaak, besondere Beachtung, weil diese Beziehungen sowie die Hagar-Ismael-Tradition in der Abraham-Geschichte bis heute weitgehend übersehen worden ist.

Zu dem Themenbereich des Dialoges mit dem Islam konnte ich während zahlreicher Gastvorlesungen in meiner Heimat Indonesien an den Theologischen Fakultäten in Medan, Pematang-Siantar und Jakarta Erfahrungen sammeln und mich in vielen persönlichen Begegnungen mit Muslimen über die vorwiegende und vorherrschende Toleranz des Islam und des Koran in meiner Heimat Indonesien vergewissern. Dazu gehören auch die von meiner Evangelischen Kirche im Rheinland organisierten Tagungen in Beit Jala in Palästina, auf denen wir wiederholt unter der Leiterin des Ökumene-Referates, Oberkirchenrätin Barbara Rudolph, und des Generalsekretärs des Lutherischen Weltbundes und Bischofs von Jordanien und Palästina, Dr. Munib Younan, einen Dialog zwischen RabbinerInnen und palästinensischen Pfarrern gehalten haben, auf denen ich mehrmals zu den Themen „Abraham-Land, Israelland und die Palästinenser“ referiert habe. Hinzu kommen besonders die persönlichen Begegnungen und intensiven Dialoge mit dem Kölner Islamwissenschaftler Abdoldjavad Falaturi und mit Dr. Muhammad S. Murtaza, der dem Weltethos-Programm von Hans Küng verpflichtet ist.

Schließlich danke ich für die Belehrung durch den früheren Islamwissenschaftler der Universität Hamburg, meinen Freund Olaf Schumann,

und dem befreundeten Tübinger Religionswissenschaftler Karl-Josef Kuschel für viele Begegnungen, nicht zuletzt für die Belehrung durch seine Bücher besonders zu Judentum, Christentum und Islam, ihre Herkunft und Zukunft.

Besonders zu danken habe ich Frau Franziska Offelnotto, die als Wissenschaftliche Hilfskraft an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal-Bethel die Entstehung des Buches tatkräftig unterstützt hat. Zu danken habe ich Herrn Prof. Dr. Ekkehard Stegemann für die Aufnahme dieses Textbandes in die Reihe „Judentum und Christentum“. Nicht zuletzt gilt mein Dank den MitarbeiterInnen des Kohlhammer-Verlages, darunter besonders Herrn Dr. Sebastian Weigert und Herrn Daniel Wunsch, die die Publikation sorgsam und umsichtig begleitet haben. Der Rheinischen Kirche (EKiR) und der Westfälischen Kirche (EKvW) habe ich für einen namhaften Druckkostenzuschuss zu danken.

Wuppertal, im Dezember 2018